

Chancengerechtigkeit: Berufliche Lebensverläufe und -muster nach dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule von Personen mit Migrationshintergrund

Robin Busse

Gliederung

1. Normative Vorstellungen über Chancengerechtigkeit
2. Herausforderung der Messung von Chancengerechtigkeit
3. Problemstellung: Chancengerechtigkeit in den beruflichen Bildungsverläufen
4. Forschungslücke, Fragestellung und Untersuchungsziel
5. Forschungsmethodisches Vorgehen
6. Ergebnisse
 1. Ereignisdatenanalyse
 2. Sequenzmusteranalyse
7. Fazit

1. Normative Vorstellungen über Chancengerechtigkeit

- Grundlegende normative Vorstellungen über die Verteilung von Lebenschancen in einer Gesellschaft
- Aufgrund des stark beruflich strukturierten Ausbildungs- und Arbeitsmarkt in Deutschland (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016: 188) hat das berufliche Bildungssystem eine Schlüsselfunktion bei der Verteilung von Lebenschancen (Konietzka 2016: 336).
- Individuelle Leistungsunterschiede als legitimer Mechanismus für Unterschiede in der Besetzung von Ausbildungsplätzen und die dadurch erfolgende Verteilung von Lebenschancen
- Positionierung im Bildungs- und Beschäftigungssystem als Resultat von Unterschieden in den individuellen Begabungen sowie Anstrengungen (Becker & Hadjar 2017: 40; Solga 2005: 35), wobei Bildungszertifikate ein Indikator für die „Anstrengungskomponente“ sind (Solga 2005: 36).

1. Chancengerechte Verteilung von Lebenschancen im Sinne der Meritokratie

- Marktwirtschaftlichen Perspektive: individuelle Ressourcen (z. B. Bildungsabschluss) werden in entsprechende Positionen im Ausbildungs- und Arbeitsmarkt umgewandelt, die wiederum mit Lebenschancen (z. B. Einkommen) ausgestattet werden.
- Zertifikate bzw. formal beglaubigte Leistungsqualifikationen dienen als Indikator, inwiefern die eingenommenen Positionen gerechtfertigt sind.
- Niedrige Platzierung auf dem Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt aufgrund eines niedrigen Bildungsabschlusses sind im Sinne des meritokratischen Prinzips als legitim anzusehen.
- Leistungsfremde Kriterien (z. B. Geschlecht, soziale Herkunft oder Nationalität) dürften hingegen bei der Verteilung von Lebenschancen keine Rolle spielen und werden als illegitim bzw. ungerechtfertigt angesehen (siehe Kreckel 1992: 226-228 in Bezug auf Einkommensunterschiede).

2. Herausforderung der Messung von Chancengerechtigkeit

- Modell der „statistischen Unabhängigkeit“ (Müller & Mayer 1976)
 - Startchancen im Bildungssystem sind unabhängig von der sozialen Herkunft
 - Erfolg und Misserfolg im (beruflichen) Bildungssystem dürfen nicht von vornherein über die soziale Herkunft vorhersagbar sein.
- Weitestgehend unberücksichtigt bleiben beim meritokratischen Prinzip jedoch regionale und strukturelle Rahmenbedingungen der Berufsausbildung bzw. Aspekte der regionalen Leistungsfähigkeit
 - Strukturelle Rahmenbedingungen der Regionen stellen neben der Eignung, den Fähigkeiten und Präferenzen des Individuums (Konietzka, 2016: 334) eine „erklärungsmächtige“ Determinante für Unterschiede im Zugang zu beruflicher Ausbildung dar (Seeber et al. 2018a).

3. Chancengerechtigkeit: berufliche Bildungsverläufe

- Entgegen der in Deutschland vorherrschenden meritokratischen Ideologie (Becker & Hadjar, 2017, S. 33-34) gelten erschwerte Zugänge zu beruflicher Ausbildung für Personen mit Migrationshintergrund als vielfach belegt (vgl. u.a. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, Kapitel E).
- Personen mit Migrationshintergrund treffen auf ein Berufsbildungssystem, deren strukturellen Entwicklungen den Zugang zur beruflichen Ausbildung erschweren könnten.
- Der Bedarf nach Informationen über den Verlauf der Integration in das (Aus-)Bildungssystem gewinnt auch vor dem Hintergrund der schon in der Vergangenheit nicht besonders gut bewältigten beruflichen Integrationsaufgaben in der Bundesrepublik (Baethge & Seeber 2016, S. 3; Granato et al. 2016, S. 4 und S. 26) an Bedeutung.

4. Forschungslücke, Fragestellung und Untersuchungsziel

Forschungslücke

- Fehlende zielgruppenspezifischen Analysen von Unterschieden in den Mustern von Bildungsverläufen.

Fragestellung

- Wie verläuft die kurz- und mittelfristige Integration von Gruppen mit Migrationshintergrund in das (Aus-)Bildungssystem
- und inwiefern können ressourcentheoretische Faktoren Unterschiede in den Verläufen und Bildungsübergängen erklären.

Untersuchungsziel

- Muster in den frühen beruflichen Bildungsverläufen von Gruppen mit Migrationshintergrund zu identifizieren und auf der Grundlage eines ressourcentheoretischen Modells Unterschiede bei der Einmündung in vollqualifizierende Ausbildung erklären.

5. Forschungsmethodisches Vorgehen

Analyseverfahren

- Ereignisdatenanalyse nach Sektoren, Berufssegmenten und Berufsgruppen
 - Multivariaten Analyse (Cox-Regression) zur Prüfung von Unterschieden in den Ereignissen
- Sequenzmusteranalyse
 - Multivariaten Analyse (logistische Regressionen (AME)) zur Prüfung von Unterschieden in den Bildungsmustern

Datengrundlage

- Für die beiden empirischen Zugänge wird die Startkohorte 4 (doi: 10.5157/NEPS:SC4:9.1.0) des Nationalen Bildungspanels (NEPS) herangezogen.
- Aus der zuvor beschriebenen Datengrundlage werden Informationen über den Verlauf der Integration in das (Aus-)Bildungssystem gezogen, die auf Monatsbasis vorliegen.

5. Forschungsmethodisches Vorgehen

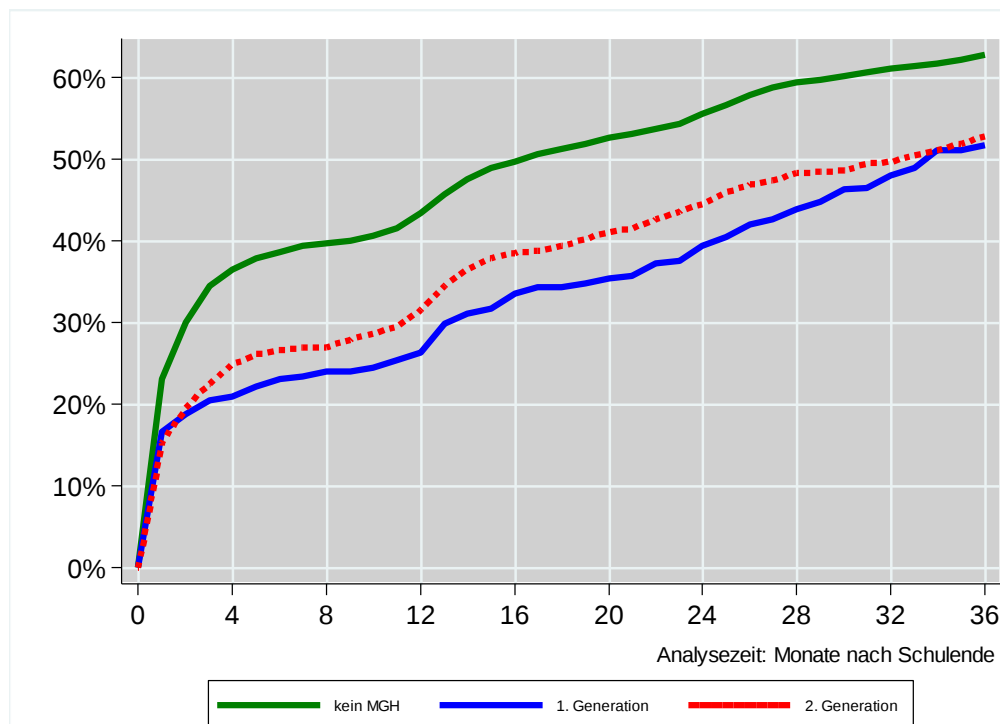
Stichprobe

- Ins Auge gefasst werden jugendliche Schulentlassene mit maximal mittlerem Schulabschluss
- Haben NEPS-Befragte eine Hauptschule, Realschule, verbundene Haupt- und Realschule, Gymnasium, Gesamtschule, Waldorfschule oder Sonder-/Förderschule nach einer Befragung verlassen und anschließend keine (Fach-)Hochschulzugangsberechtigung an einer allgemeinbildenden Schulform erzielt, wurden sie als Schulabgänger gewertet.
- Nach dieser Abgrenzung stehen $n = 6.566$ Fälle zur Verfügung.
- Es werden die (beruflichen) Bildungsverläufe der jungen Erwachsenen in einem Zeitraum von maximal 36 Monaten nach Verlassen der Schule betrachtet.

6.1 Ergebnisse der Ereignisdatenanalyse

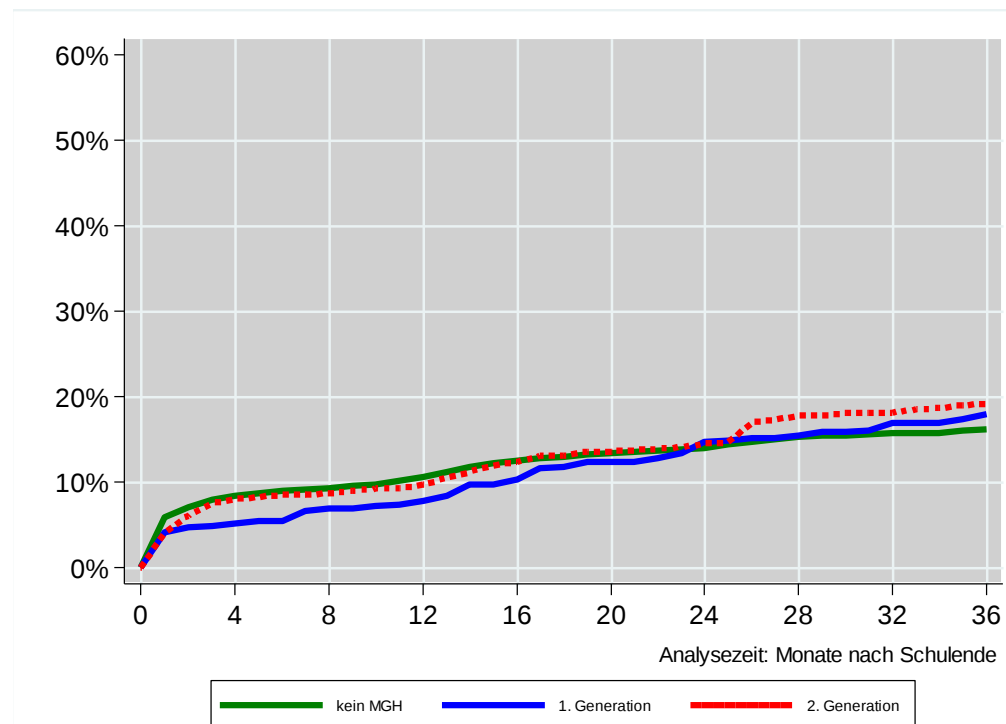
Ersteintrittserfolg in berufliche Ausbildung nach Migrationshintergrund (in Prozent) – Kaplan-Meier-Verfahren (kumulierte Wahrscheinlichkeitsfunktion)

Ersteintritt in betriebliche Ausbildung



Cox regression-based test for equality of survival curves (gewichtet)	$p = .000$
Log-rank Test	$X^2(2) = 76.14, p = .000$
Breslow Test	$X^2(2) = 88.15, p = .000$
Tarone-Ware Test	$X^2(2) = 87.72, p = .000$

Ersteintritt in vollzeitschulische Ausbildung

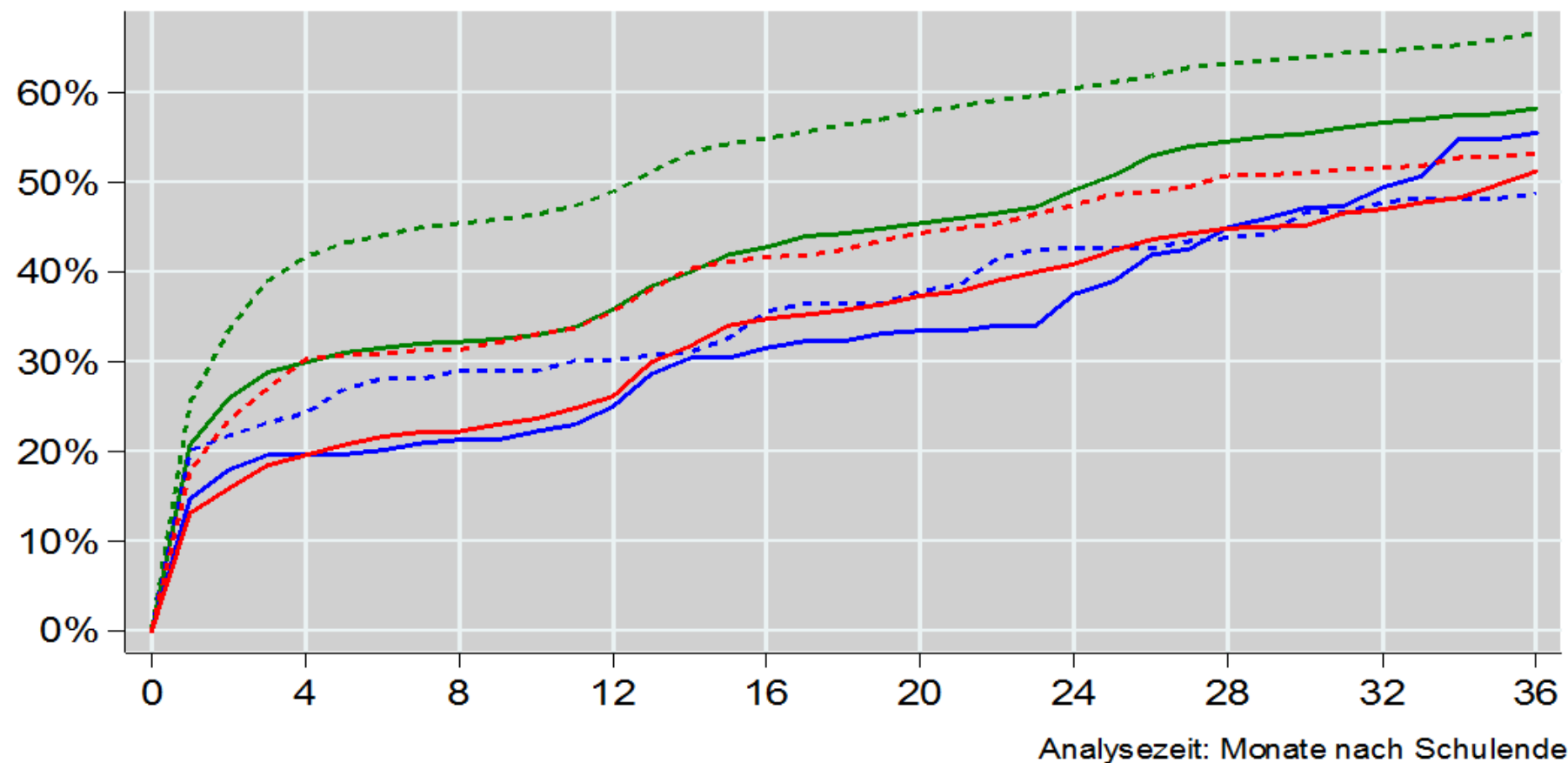


Cox regression-based test for equality of survival curves (gewichtet)	$p = .956$
Log-rank Test	$X^2(2) = 0.52, p = .771$
Breslow Test	$X^2(2) = 1.54, p = .464$
Tarone-Ware Test	$X^2(2) = 1.04, p = .594$

Quelle: LIfBi, NEPS, Startkohorte 4, Welle 1 bis 9 (2011/12 bis 2016/17), doi:10.5157/NEPS:SC4:9.1.0. Gewichtete Daten, eigene Berechnungen.

6.1 Ergebnisse der Ereignisdatenanalyse

Ersteintrittserfolg in berufliche Ausbildung nach Migrationshintergrund und schulischer Vorbildung (in Prozent) – Kaplan-Meier-Verfahren (kumulierte Wahrscheinlichkeitsfunktion)



— kein MGH: max. HSA	- - - kein MGH: max. MSA
— MGH (1.Generation): max. HSA	- - - MGH (1.Generation): max. MSA
— MGH (2.Generation): max. HSA	- - - MGH (2.Generation): max. MSA

Cox-regression based
test for equality of
survival curves:

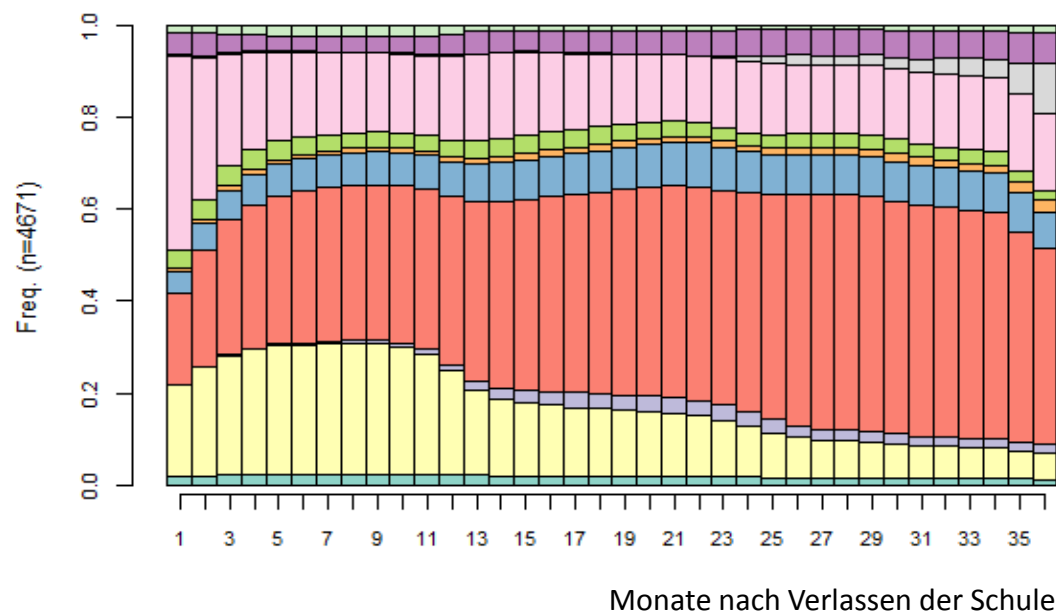
$p = .000$

Quelle: LifBi, NEPS, Startkohorte 4, Welle 1 bis 9 (2011/12 bis 2016/17), doi:10.5157/NEPS:SC4:9.1.0. Gewichtete Daten, eigene Berechnungen.

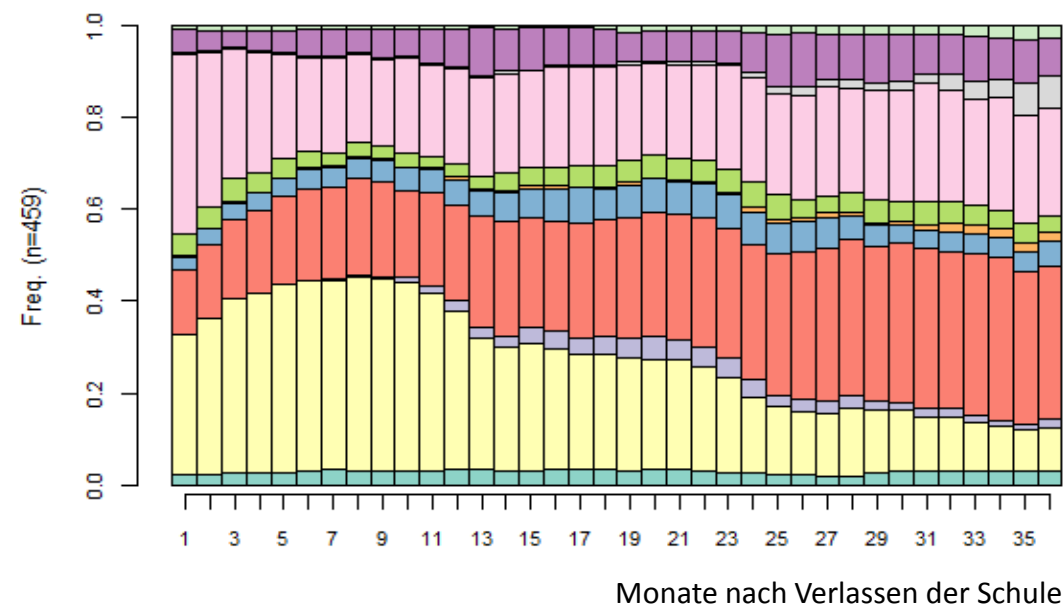
6.2 Sequenzmusteranalyse

**Sequenzindexplot von Schulabgängerinnen und -abgängern mit maximal mittleren Abschluss.
Monatliche Zustandsverteilung nach Schulende.**

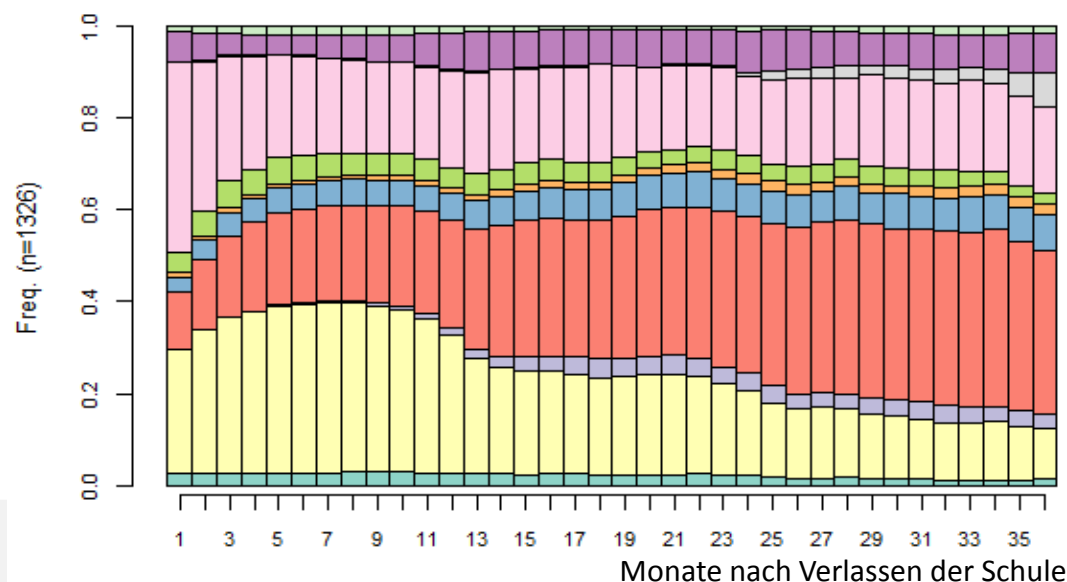
kein Migrationshintergrund



mit Migrationshintergrund (1. Generation)



mit Migrationshintergrund (2. Generation)

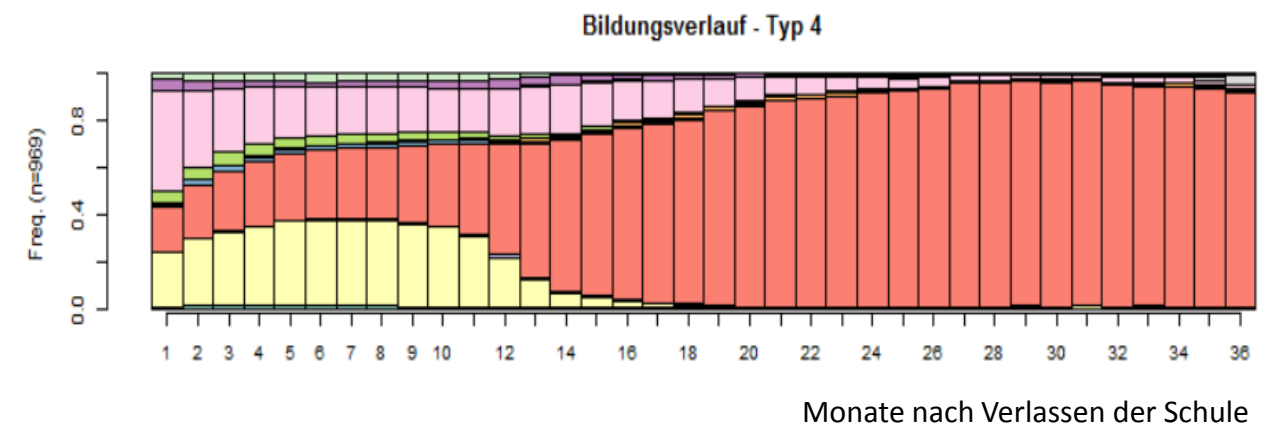
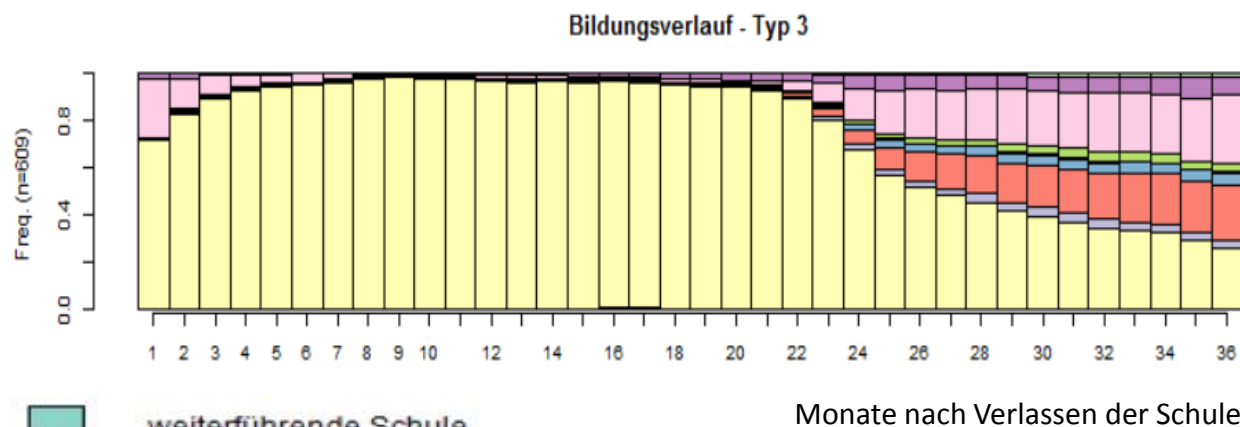
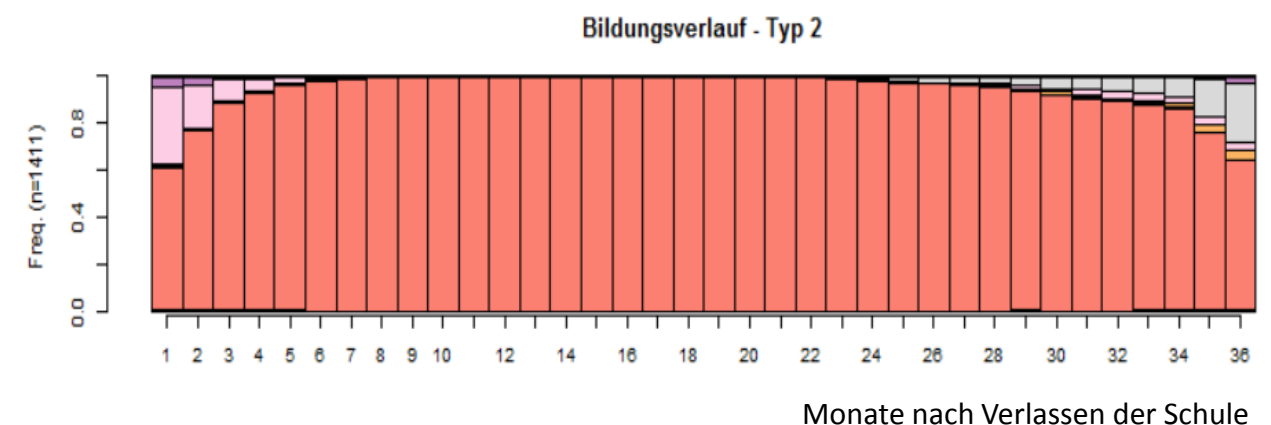
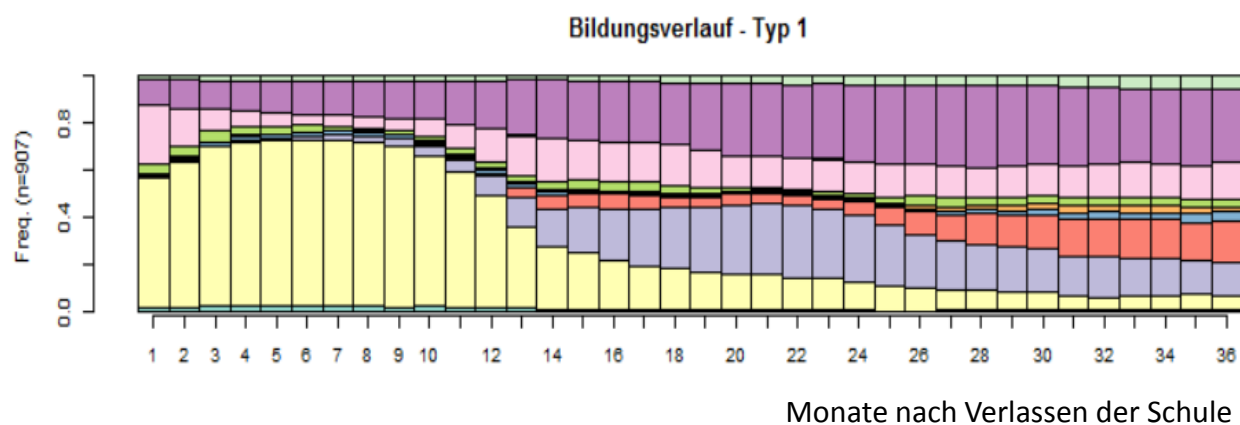


- weiterführende Schule
- Berufsvorbereitung
- Schleife Berufsvorbereitung
- Betriebliche Ausbildung
- Vollzeitschulische Ausbildung
- Sonstige Ausbildung
- nicht beendete Ausbildung
- ungelernte Arbeit
- gelernte Arbeit
- Arbeitslos
- sonstiger Zustand(Wehrdienst, Elternzeit)

Quelle: LIfBi, NEPS,
Startkohorte 4, Welle 1 bis 9
(2011/12 bis 2016/17),
doi:10.5157/NEPS:SC4:9.1.0.
ungewichtete Daten, eigene
Berechnungen.

6.2 Sequenzmusteranalyse

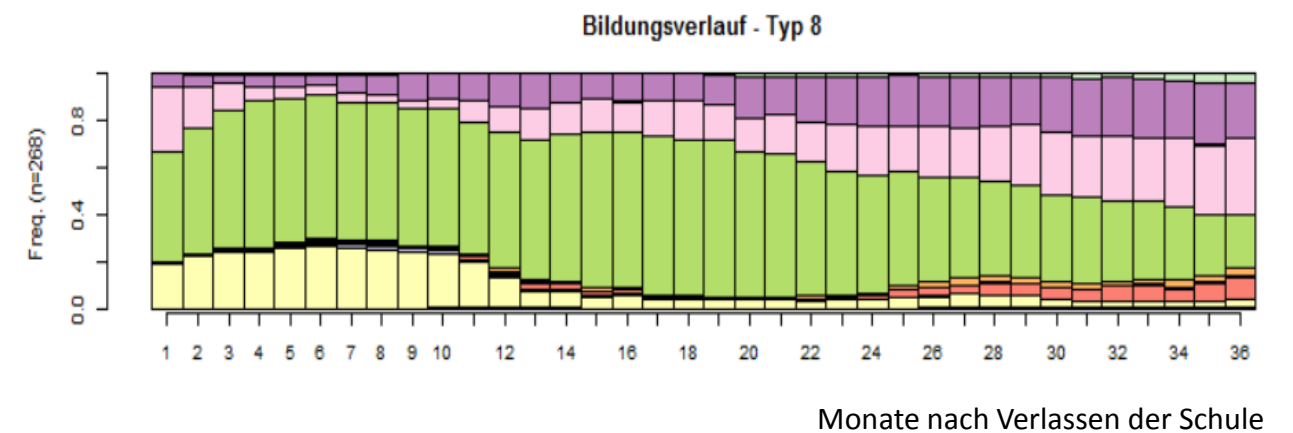
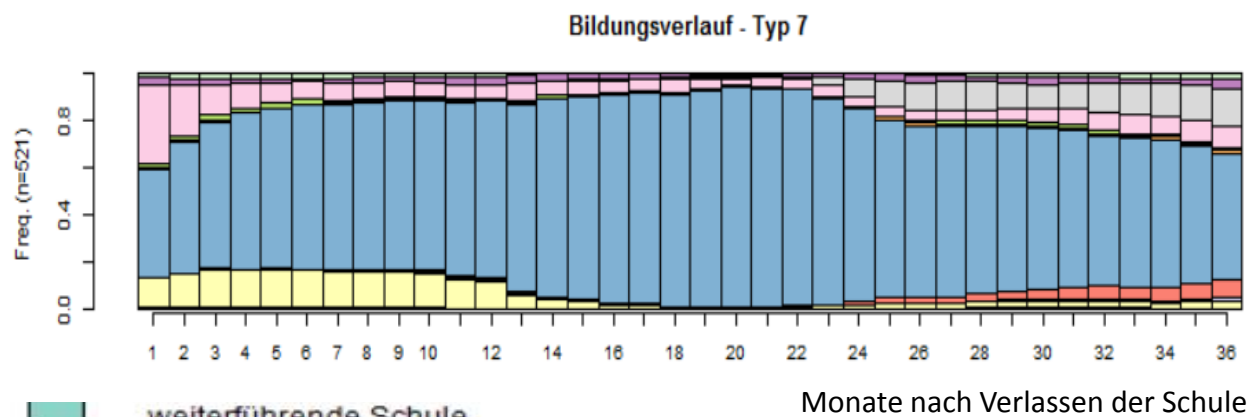
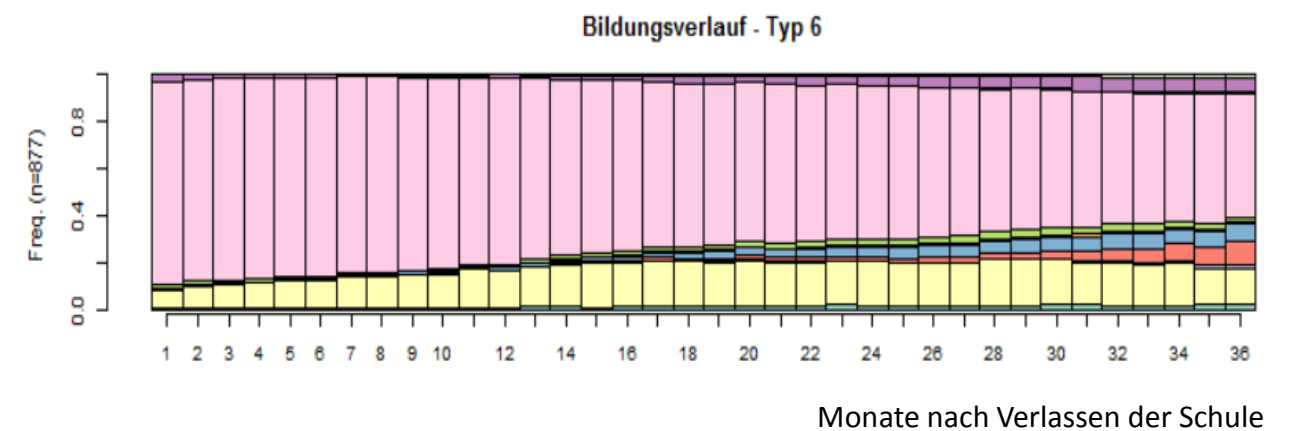
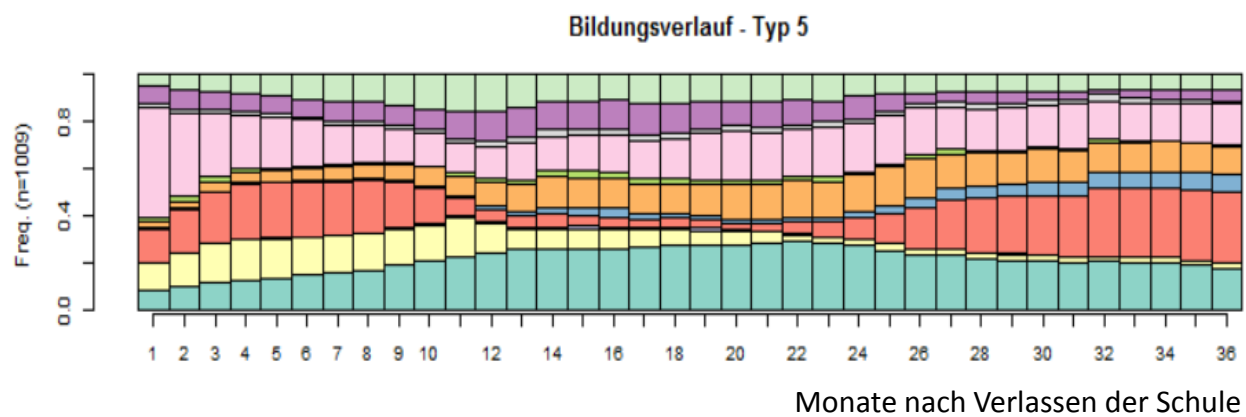
Clusteranalyse (Optimal-Matching-Verfahren): Sequenzindexplot von Schulabgängerinnen und -abgängern mit maximal mittleren Abschluss. Monatliche Zustandsverteilung nach Schulende.



Quelle: LIfBi, NEPS, Startkohorte 4, Welle 1 bis 9
(2011/12 bis 2016/17), doi:10.5157/NEPS:SC4:9.1.0.
ungewichtete Daten, eigene Berechnungen.

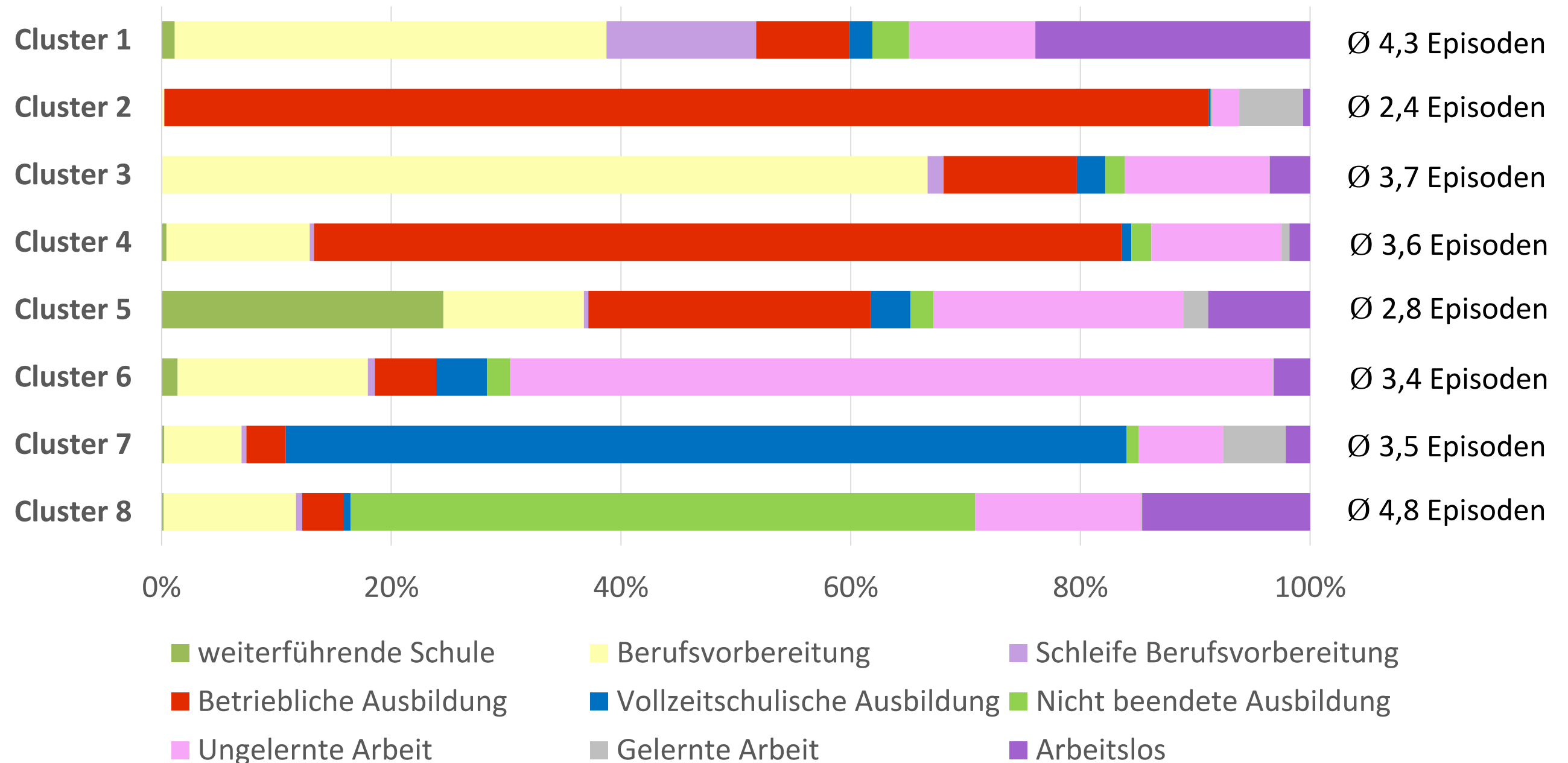
6.2 Sequenzmusteranalyse

Clusteranalyse (Optimal-Matching-Verfahren): Sequenzindexplot von Schulabgängerinnen und -abgängern mit maximal mittleren Abschluss. Monatliche Zustandsverteilung nach Schulende.



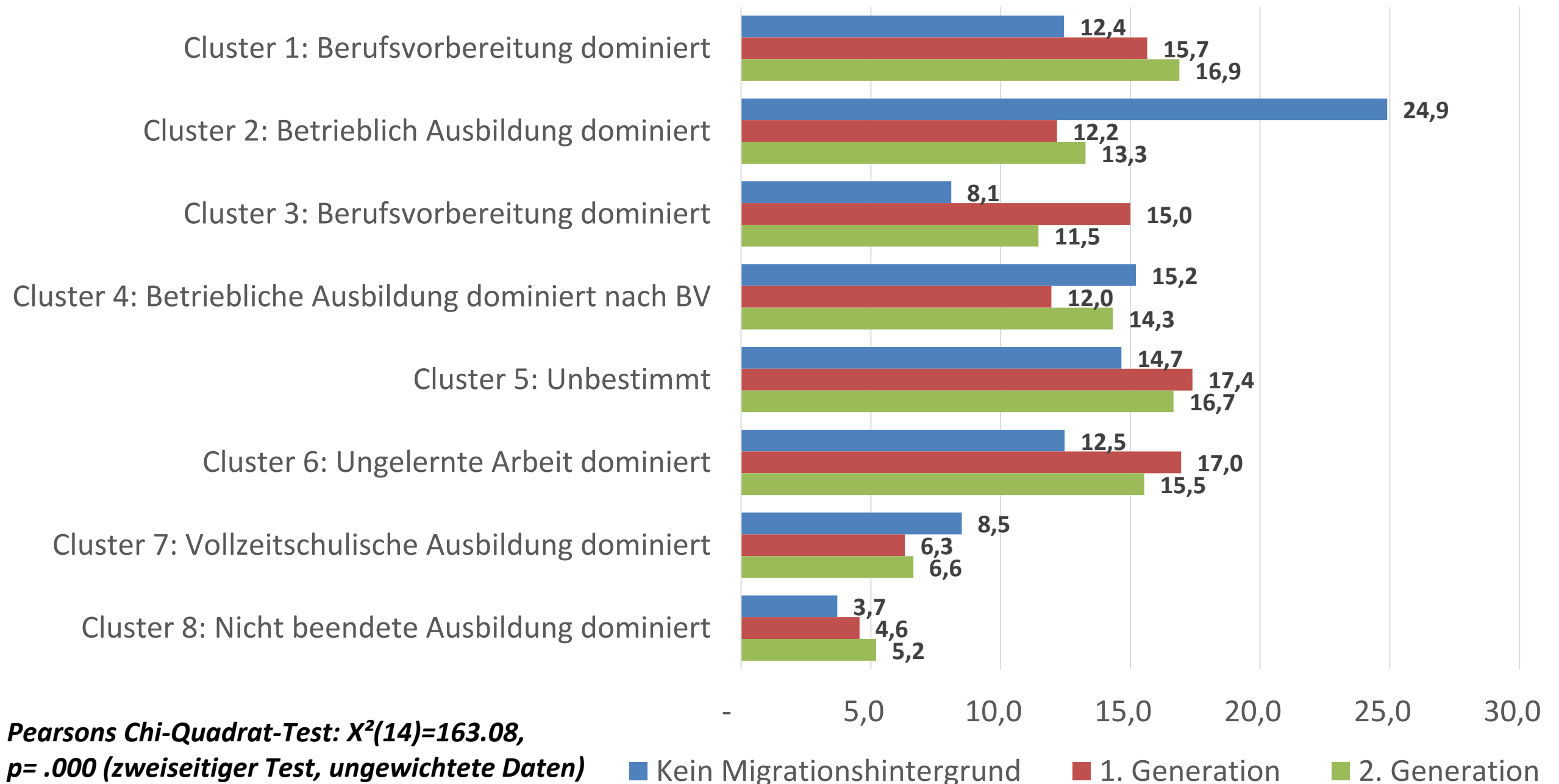
Quelle: LIfBi, NEPS, Startkohorte 4, Welle 1 bis 9
 (2011/12 bis 2016/17), doi:10.5157/NEPS:SC4:9.1.0.
 ungewichtete Daten, eigene Berechnungen.

6.2 Durchschnittliche Dauer der Zustände in den Clustern (in %)



Quelle: LIfBi, NEPS, Startkohorte 4, Welle 1 bis 9 (2011/12 bis 2016/17), doi:10.5157/NEPS:SC4:9.1.0. ungewichtete Daten, eigene Berechnungen.

6.2 Verteilung der Cluster nach Migrationshintergrund (in %)



Quelle: LIfBi, NEPS, Startkohorte 4, Welle 1 bis 9 (2011/12 bis 2016/17), doi:10.5157/NEPS:SC4:9.1.0. ungewichtete Daten, eigene Berechnungen.

Binär logistische Regression zur direkten Einmündung in betriebliche Ausbildung

Erklärungsfaktoren	Odds-Ratios
mit Migrationshintergrund (1. Generation) (Ref. Kein MGH)	0,440 ***
mit Migrationshintergrund (2. Generation) (Ref. Kein MGH)	0,496 ***
Geschlecht weiblich (Ref. Männlich)	0,503 ***
Hauptschulabschluss (Ref. Kein Abschluss)	7,466 ***
Mittlerer Abschluss (Ref. Kein Abschluss)	31,583 ***
Interesse an Ausbildung (Ref. Kein Interesse)	5,795 *
Unterstützung durch Eltern: gezielte Suche nach Ausbildungsangeboten (Elternbefragung, dichotom)	1,238 +
Bildungsrelevante Ressourcen (Homepos)	2,207 **
Gemittelte Pseudo-R²: Cox & Snell / Nagelkerke	0,36/0,27
Fallzahl	2.800

Signifikanzniveau:
 + $p < 0,1$, * $p < 0,05$,
 ** $p < 0,01$,
 *** $p < 0,001$
 (zweiseitiger Test).

Abhängige Variable: 0=Zugehörigkeit zu Cluster 1 (Berufsvorbereitung mit Schleife) und Cluster 3 (lange Berufsvorbereitung). 1=Zugehörigkeit zu Cluster 2 (Direkter Einstieg in betr. Ausbildung)

Weitere Kontrollvariablen ohne signifikante Ergebnisse: ISEI der Eltern, Wohnort (West/Ost), Unterstützung Eltern beim Schreiben von Bewerbungen & Begleitung Bewerbungsgespräche

7. Fazit

- Einblicke in die Muster von Bildungsverläufen erlauben tiefergreifende Einblicke
 - Beträchtliche Unterschiede in den Bildungsmustern zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund
- Dennoch: Bedarf der Berücksichtigung weiterer „erklärungsmächtiger“ Faktoren,
 - die vor allem strukturelle und regionale Unterschiede in den Rahmenbedingungen beim Zugang zur beruflichen Ausbildung abdecken,
 - aber auch leistungsbezogene Aspekte genauer ins Auge fassen (z. B. Kompetenzen)
 - Zielgruppenspezifische Analysen: Unterschiede zwischen Herkunftsgruppen
→ unterschiedliche Kontexte der Zuwanderung

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

5. Stichprobe

	Kein Migrations- hintergrund (MGH)	Mit MGH (1. Generation)	Mit MGH (2. Generation)
Schulabschluss bei Verlassen der allgemeinbildenden Schule			
kein Abschluss	5%	7%	5%
Hauptschulabschluss	29%	44%	36%
Mittlerer Abschluss	66%	49%	59%
Interesse an berufliche Ausbildung	80%	69%	78%
Anzahl Bewerbungen bei Schulaustritt: arithmetisches Mittel	14,0	17,5	16,1
Unterstützung von Eltern			
gezielte Suche nach Ausbildungsangeboten	72%	67%	68%
Hilfe beim Schreiben von Bewerbungen	76%	73%	69%
Begleitung zu Bewerbungsgesprächen	57%	51%	54%
Höchste berufliche Position des Vaters (ISEI): arithmetisches Mittel	39,2	34,3	35,8
Höchste berufliche Position der Mutter (ISEI): arithmetisches Mittel	40,7	32,6	36,2
Fallzahl (ungewichtet)	4.748	466	1.348

Quelle: LIfBi, NEPS, Startkohorte 4, Welle 1 bis 9 (2011/12 bis 2016/17), doi:10.5157/NEPS:SC4:9.1.0. Gewichtete Daten, eigene Berechnungen.

6.1 Ergebnisse der Ereignisdatenanalyse

Einflussfaktoren auf den Übergang in berufliche Ausbildung 36 Monate nach Verlassen der Schule - Cox Regression nach vollqualifizierenden Sektoren des Berufsbildungssystems (Hazard Ratios)

Einflussfaktor	Modell 1: Duales System	Modell 2: Schulberufssystem
<i>Migrationshintergrund (Ref. Kein Migrationshintergrund)</i>		
mit Migrationshintergrund (1. Generation)	0.552***	0.922
mit Migrationshintergrund (2. Generation)	0.738***	0.999
<i>Geschlecht (Ref. Männlich)</i>		
weiblich	0.630***	2.271***
<i>Schulabschluss (Ref. Kein Abschluss)</i>		
Hauptschulabschluss	2.515***	2.150*
Mittlerer Abschluss	2.959***	2.352*
<i>Bildungsniveau der Eltern</i>		
Bildung des Vaters, max. Hauptschulabschluss	1.103*	0.862
Bildung der Mutter, max. Hauptschulabschluss	1.164***	0.965
<i>Kompetenzskalen</i>		
Lesekompetenz	0.986***	1.008
Mathekompetenz	1.003	0.992
naturw. Kompetenzen	1.004	0.992
ICT-Literacy	1.002	0.990
<i>Regionale Kontextfaktoren</i>		
Wohnort bei Schulaustritt (ostdeutsche Bundesländer)	1.229***	1.538***
Beobachtungen (ungewichtet)	n=2.829	n= 756
Modell	p= 0.000 x ² (9)= 375.74	p= 0.000 x ² (9)= 190.48

Signifikanzniveau:
+ p < 0,1, * p < 0,05,
** p < 0,01,
*** p < 0,001
(zweiseitiger Test).

Cluster	Beschreibung	Durchschnittliche Verweildauer (in Monaten) im Zustand								
		Berufsvorbereitung	Schleife Berufs- vorbereitu ng	Betrieb- liche Ausbildung	Vollzeit- schulische Ausbildung	weiter- führende Schule	Nicht beendete Aus- bildung	Ungelernte Arbeit	Gelernte Arbeit	Arbeitslos
1	Berufsvorbereitung und Schleifen dominiert	13	4	4	1	0	1	5	0	8
2	Betriebliche Ausbildung dominiert	0	0	35	0	0	0	2	5	0
3	Berufsvorbereitung dominiert	26	1	7	2	0	1	8	0	2
4	Betriebliche Ausbildung dominiert nach kurzer Berufsvorbereitung	4	0	24	1	0	1	5	2	1
5		2	0	4	1	3	0	4	1	2
6	Ungelernte Arbeit dominiert	8	1	8	3	1	1	29	1	2
7	Vollzeitschulische Ausbildung dominiert	3	0	2	26	0	0	4	4	1
8	Nicht beendete Ausbildung dominiert	4	0	14	5	0	17	8	0	7